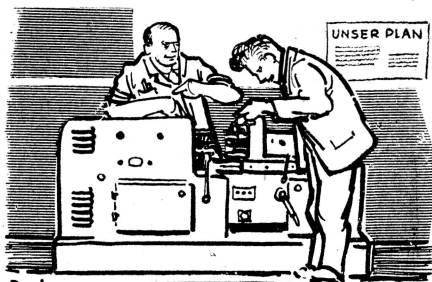


folgendes Beispiel zeigen: In der Gruppe wurde die Einführung der TAN in den LPG untersucht. Dazu wurde aus den LPG viel Material zusammengestellt, das das Kollektiv auswerten sollte. Um jedoch die Gruppenmitglieder in ihren Ferien „nicht zu stören“, arbeitete der Gruppensekretär den Bericht allein aus. Dieser Bericht wurde dann von der Kommission verworfen. Alle waren enttäuscht. In einer Auseinandersetzung darüber ist dem Freund und allen das Wort von Nikolai Ostrowski klargeworden: Uner-schöpflich ist die Kraft des einzelnen — stützt er sich aufs Kollektiv. Die Freunde sahen auch ein, wie notwendig es ist, mit Hilfe von Kritik und Selbstkritik das Kollektiv zu erziehen, damit keiner im Studium zurückbleibt.

v i Großen Wert legen die Genossen darauf, daß im Kollektiv Fragen der sozialistischen Moral diskutiert werden. So war beispielsweise die Artikelserie im „ND“ „Die Stalinstädter und die 10 Gebote“ (November 1958) Gegenstand vieler Gespräche.

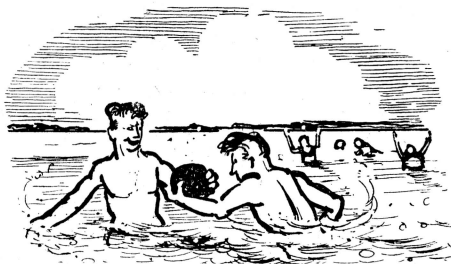
Neben der täglichen kameradschaftlichen Erziehung sind jedoch noch andere Faktoren bedeutsam, um ein sozialistisches Studentenkollektiv zu schaffen.

Für die sozialistische Bewußtseinsbildung der Freunde war ihr vierzehntägiger Einsatz im Mähdrescherwerk Weimar äußerst wertvoll. Durch die Erfahrung der Produktionsarbeit in der Industrie und durch das Erleben, wie die Arbeiter um die Erfüllung der Planziele ringen, gewannen sie klare Vorstellungen über die führende Rolle der Arbeiterklasse sowie über die Bedeutung des Einsatzes und der Pflege der neuen Technik. Ein Genosse des Betriebes erklärte ihnen



an Hand dokumentarischen Materials die Geschichte des Werkes, eines früheren faschistischen Rüstungsbetriebes. Auch ein Besuch der nationalen Gedenkstätte Buchenwald hinterließ bei allen einen tiefen Eindruck.

Die Freunde gehen auch oft gemeinsam in größeren oder kleineren Gruppen aus. Im letzten Sommer haben sie gemeinsam gezelte. Di^ tägliche gemeinsame Pausengymnastik, noch von vielen Studenten bespöttelt, festigt ebenfalls das Kollektiv.



Wie gesagt: es tragen viele Faktoren bei, um, in einem langen Prozeß, ein sozialistisches Kollektiv zu bilden. Ein Faktor sei noch angeführt: der „Tag der Bereitschaft“. Er ist eine Erfahrung der Genossen und Freunde, die von der ABF kommen. An diesem Tag wird unter einer Erziehungs- und Arbeitsperiode ein Strich gezogen. Mit harter, aber kameradschaftlicher Kritik (beispielsweise für Schwatzen während der Vorlesungen) und mit Anerkennung wird über die Entwicklung und das Verhalten jedes einzelnen gesprochen. Das hilft dem einzelnen und der Gruppe, Fehler zu überwinden. Außerdem lernen die Freunde die eigene und die Arbeit anderer einschätzen.

Am „Tag der Bereitschaft“ — er findet immer nach Semesterabschluß statt — kam auch der Vorschlag, kleine Studiengruppen zu bilden, um dadurch eine bessere Seminarvorbereitung zu sichern. Mit den Studiengruppen soll weiter erreicht werden, daß täglich im kleinen Kreis aktuelle politische Fragen diskutiert werden mit dem Ziel, den engen Zusammenhang zwischen Politik und Wissenschaft erkennen zu lernen. Höchstes Ziel aber soll sein: